

sondern daß hier ganz andere Interessen in Frage kommen, die sich nicht nach 4000 Mark Zinsen beziffern lassen.

Auf die medicinische Bahn will ich dem Herrn Kollegen nicht folgen, weil er darin die Aerzte mehr gekränkt hat, als ich es wünsche. Er hat die ärztlichen Maßregeln gewissermaßen nur als Modesache hingestellt. Das mag theilweise der Fall sein. Auch ich behalte mir in fast allen solchen Fragen unter Umständen mein eigenes Urtheil vor; aber deshalb steht mir doch die Wissenschaft sehr hoch und ich bin der Ueberzeugung, daß vorzugsweise die Moorbäder durch den neueren Gang der medicinischen Wissenschaft fundirt und fest gegründet sind.

Abg. Heger: Meine Herren! Ich bedaure, daß die hohe Staatsregierung von der dortigen Localverwaltung wenigstens in einem Punkte nicht präcis, sondern ziemlich hypothetisch orientirt ist und das ist Nr. 3, „das hinreichende Wirthschaftswasser“. Das gestehe ich, es ist mir unerfindlich, wie gesagt kann werden:

„Anlangend das nöthige Wirthschaftswasser, so könnten bei vermehrtem Bedarfe Bedenken entstehen.“

Wer die Lage von Elster kennt, wer dort gewesen ist, nicht bloß auf einige Stunden, sondern Tage und Wochen, und in die Umgegend seine Spaziergänge ausgebeht hat und weiß, wieviel fließende Wasser überall dort zu finden sind, der muß sich allerdings wundern, wenn hier gesagt wird: an gewöhnlichem Wirthschaftswasser könnte es fehlen. Ja, wenn gesagt würde: es fehlt an Moor, das ließe ich mir gefallen; aber Moor ist genug da, nur soll das gewöhnliche Wasser fehlen. Ich gestehe, ich begreife nicht den Sachverständigen, der von dort aus dies Gutachten hier abgegeben hat.

Königl. Commissar Geh. Regierungsrath Eppendorff: Die Auslassung der Regierung in dieser Beziehung ist dahin zu verstehen, daß das Wirthschaftswasser, über welches jetzt verfügt werden kann, nicht hinreichend sein würde, um eine größere, als die jetzige Anzahl Bäder zu betreiben. Ob die Füglichkeit geboten sein wird, dieses Wirthschaftswasserquantum zu vermehren, das steht dahin; die vorläufigen Erörterungen, die stattgefunden, weisen darauf hin, daß, um dahin zu gelangen, der Besitz der Wiesen nothwendig ist, deren Acquirirung beantragt; aber von der Deputation abgelehnt worden ist. Ich kann Sie versichern, daß in den Jahren 1878 und 1879 Tage gewesen sind, wo das Wirthschaftswasser bis auf das letzte consumirt worden ist, wo also die Füglichkeit, eine größere Anzahl von Bädern, als sie da gegeben worden sind, zu geben, gar nicht vorhanden gewesen sein würde.

Abg. Penzig: Meine Herren! Entgegen der An-

schauung, die Sie gehört haben, daß, wenn nicht genügende Wirthschaftswasser vorhanden seien, Wiesen erworben werden müßten, habe ich wieder von einer andern Seite die Ansicht gehört, daß die Landleute, welche diese sauern und vielfach sumpfigen Wiesen besitzen, vielleicht froh sein würden, wenn der Staat ihnen die Wiesen nur drainirte, wodurch sie gute Wiesen und das Bad für sich verwendbares Wasser bekäme. Das sind schon Widersprüche, die mich nicht ermuntern können, der Verwaltung eine allgemeine Anregung zu geben, in dem geäußerten Sinne weiter vorzugehen und mich dadurch moralisch zu weiterer Verwilligung von Geldmitteln zu verbinden. Nach den früher gemachten Erfahrungen erscheint doch eine gewisse Vorsicht geboten. Uebrigens, meine Herren, nützt alles das Neben Nichts. Wir haben ja vom Regierungstische gehört: ob wir „zur Erwägung“ oder „zur Kenntnißnahme“ sagen, ist nach der Meinung der Regierung einerlei: Sie wird nach ihrem Ermessen vielleicht dem nächsten Landtage eine Vorlage bringen. Dann läßt sich über die Sache weiter reden; denn dann werden hoffentlich Unterlagen vorliegen, während wir jetzt dieselben effectiv ganz entbehren.

Nun erlauben Sie mir zum Schluß noch der Behauptung des Herrn Dr. Heine entgegenzutreten, als hätte ich die Aerzte gekränkt oder kränken wollen mit der Aeußerung, daß die Art der Anwendung der Bäder und die ärztlichen Maßregeln Modesache wären. Ich habe nur gesagt, die Ansichten der Aerzte in Bezug auf die Anwendung der Bäder in den verschiedensten Formen wandelten. Das ist aber eine Thatsache, wodurch sich Niemand gekränkt fühlen kann; denn das kann man in den Büchern, welche die Aerzte selbst über den Gebrauch der Quellen und ihre Verwendung im Laufe der Zeiten geschrieben haben, ausführlich lesen. Ich verwahre mich, als wenn ich einen ehrenwerthen Stand hätte kränken und ihren Maßregeln Zwecke unterschieben wollen, welche nicht zu billigen wären. Diese Absicht habe ich in keiner Weise gehegt, noch ausgesprochen.

Abg. Sieboth: Meine Herren! Nach der Erklärung der hohen Staatsregierung, daß, wenn auch der Antrag nur zur Kenntnißnahme gegeben würde, doch eine Vorlage zu nächstem Landtage zu erwarten sei, dafür wollte ich mir nur gestatten, der königl. Staatsregierung meinen besten Dank auszusprechen.

Abg. Kirbach: Meine Herren! Ich werde Sie nicht lange aufhalten, obwohl ich es nicht unbedenklich finden würde, wenn wir, dem Antrage des Herrn Abg. Heger entsprechend, eine noch weitere Steigerung des Censurgrades vornehmen wollten, als die Deputation Ihnen vorschlägt.

Der Herr Abg. Dr. Krause ist zu der Ansicht ge-